



# Dorf aktuell

## „Niagans ois wia do“ – ein Spiel für alle

Von der Chronik Alt-Seeshaupt zum mitreißenden Theaterevent

Der Kahn näherte sich dem Ufer. Ein kräftiger Ruderer und zwei kleine Gestalten saßen darin, eine von ihnen unter einem roten Schirm. Die Gruppe am Dampfersteg winkte mit ebenso roten Schirmen und skandierte „Niagans ois wia do“ – nirgends als wie da. Die beiden kleinen Gestalten wateten mit einem Koffer an Land. Flüchtlinge? Nein, Reisende in ein bayerisches Dorf waren sie. Es handelte sich um Palmström und Herrn von Korf (in Gestalt eines Mädchens), zwei der rätselhaften Figuren aus Christian Morgensterns Gedichten. Vorge stellt wurden die beiden natürlich mit einem Gedicht Morgensterns, in dem es am Ende heißt: „wieder ein Erlebnis, voll von Honig“.

Der Seeshaupter Theater nachmittag am 12. Mai war in der Tat ein Erlebnis, voll von Honig. Kinder und Erwachsene, Profis und Laien zogen singend, tanzend, mal im Chor, mal als Solo Gedichte rezitierend durchs Dorf, gefolgt von etwa 140 Zuschauern, alle heiter, animiert und fasziniert. „Niagans ois wia do“, also die Heimat, war der Titel des Events, er stammt aus einem Gedicht der Seeshaupterin Emmi Klotz. Die Kinder trugen die vier Worte, auf Tafeln geschrieben, den ganzen Weg mit sich und wiederholten sie im Sprechgesang, begleitet von Trommelschlägen.

Es war ein Spaziergang durch die Dorfgeschichte nach der neuen Chronik „Um Haus und Hof“ aus der Reihe der Seeshaupter Ansammlungen. Vier Stationen hatte das Straßentheater. Vom Dampfersteg mit dem 1935 abgerissenen Haus „Zum Schaller“ und mit einem Blick auf die Badeanstalt der Fischerfamilie Lidl zogen Akteure und Publikum zur Seeresidenz, wo 1815 vom „Gasthof zur Post“ der verheerende Dorfbrand ausgegangen war. Die nächste Station war die „Trattoria Da Noi“, einst „Zum Kaltschmied“ genannt, dort hatte der Maurer Hammerl von 1794 bis 1804 die Dorfkinder unterrichtet. Schließlich ging es zum 1858 erbauten alten Schulhaus und in den Innenhof des Seniorenzentrums zum musikalischen Schlussakt. Nun war dieses Straßentheater weit mehr als ein amüsanter Spaziergang durch die Dorfgeschichte. Es war eine Art Fortsetzung eines Projekts aus dem Jahr 2013. Damals hatte Maria



Palmström und von Korf gehen an Land.

Foto: Ralf Gerard

Degkwitz, Lehrerin für Latein, Theologie und Theater am Hochbegabten-Gymnasium St. Afra in Meißen, mit einigen ihrer Schüler und mit Jugendlichen aus der Kinder- und Jugendhilfe Villa südSee die Odyssee in Seeshaupt und Penzberg aufgeführt. Der intensive Kontakt blieb bestehen, zur südSee, zur Bürgerstiftung und zu Renate und Bero von Fraunberg. Und so entstand die Idee eines Theaterevents, das das ganze Dorf einbezieht. Maria Degkwitz stellte ein Skript zusammen, in dem sich Lieder, Gedichte von Emmi Klotz, von Joachim Ringelnatz, Kurt Tucholsky oder Bertolt Brecht mit Episoden aus der Seeshaupter Dorfgeschichte abwech-

selten. Und alle machten mit: Grundschulleiterin Saskia Gampner, Seminarrektorin Ulrike Xylander, die das Projekt koordinierte, die Verantwortlichen der südSee, die Seeshaupter Bürgerstiftung, die das Theater finanzierte, Bürgermeister Michael Bernwieser, der das Seniorenzentrum für Proben und den Schlussakt öffnen ließ und allen Mitwirkenden im Biergarten Lidl ein Abschlusssessen spendierte. Und die Theatercompany, in der sich Maria Degkwitz mit Absolventen der Meissner Eliteschule, Musikern und Schauspielern aus ganz Deutschland dergleichen Projekten verschrieben hat.

Erst kurz vor der Aufführung landete die Theatercompany in Seeshaupt, kaum drei Tage blieben ihr für Proben mit den zwölf Kindern aus der Grundschule, aus der südSee und dem Flüchtlingsheim. Die Kinder waren zwar vorbereitet, und die Lehrerin Anna Kaspar hatte es fertiggebracht, dass auch syrische und afghanische Kinder die bayerischen Gedichte der 78-jährigen Emmi Klotz hersagen konnten. Doch noch waren es lauter Text- und Musiksplitter.

Aufgabe der sieben Profis war es, alle Details zu einer Einheit zu formen und die Kinder zu coachen. Das gelinge nicht durch Überkontrolle, die Kindern nicht guttue, sagte Maria Degkwitz. Nötig sei Offenheit, damit sie zusammenfänden. Was einfach klingt, ist hohe Kunst, die Regisseurin Degkwitz und ihre junge Crew perfekt beherrschten. Sie motivierten die Kinder, sie versetzten sie in eine Art Flow, alle agierten gemeinsam, und der Funke sprang auf das Publikum über. Jedem Kind sah man an, wie viel Spaß es ihm machte, das

Gelernte vorzutragen, allein oder effektiv im Chor. Der afghanische Bub Sadjat Haschemi zum Beispiel sagte in der Rolle des Palmström seine Verse so auf, als habe er jede ironische Wortwahl von Tucholsky oder Ringelnatz verstanden.

Auch Mitglieder der Theatercompany traten auf. Der Kölner Kirchenmusiker Samuel Dobernecker dirigierte die Lieder und spielte auf einem Sopransaxophon. Die Tübinger Schauspielerin Margarita Wiesner umtanzte in anmutigen Sprüngen, fast wie ein Harlekin, das Publikum und zitierte aus der Dorfchronik Renate von Fraunbergs Texte zu der Geschichte der vier Häuser. Der lange, dünne Leipziger Theaterkünstler und Schriftsteller Marcel Kurzidim sprang am Bürgerplatz auf die hohe Brunnsensäule, nahm, so nochmals optisch in die Länge gezogen, die Gestalt von Karl Valentin an und sinnierte in dessen Worten über den Starnberger See nach.

Mit Martin Ripkens „Leiser noch als leise / Zieht die Nacht herauf“ ging das Straßentheater im Innenhof des Seniorenzentrums zu Ende. Das Publikum klatschte lange begeistert. Und auch danach, so schien es, wollte sich niemand sofort trennen, nicht einmal das Publikum. Wie das oft so ist nach einem Gemeinschaftserlebnis. „Niagans ois wia do“, sagte die Berliner Musiklehrerin Dorothee Neumann zu Beginn am Dampfersteg, „eine kürzere und schönere Beschreibung des so aktuellen Begriffs Heimat lässt sich nicht finden.“ Und das Projekt zeigte, was Heimat auch sein kann. Es hatte alle zusammengeführt, Kinder, die seit ihrer Geburt in Seeshaupt leben und Kinder, die es erst vor Monaten und von weither ins Dorf verschlagen hat, Seeshaupt, ob aktiv beteiligt oder als Zuschauer, und selbst die Theaterprofis. Es machte beim Schlussbeifall keinen Unterschied, wer wo wie lange gelebt hat. Alle schienen zusammenzugehören und zwar niagans ois wia do.

Heidrun Graupner



links: Samuel Dobernecker führte den Theaterumzug an

oben: Marcel Kurzidim bei seinem Valentin-Auftritt.

rechts: „Niagans ois wia do“ aus der Luft, Foto Martin Rottmüller

Die Fotos hat der Fotograf Ralf Gerard aus Antdorf der Dorfzeitung zur Verfügung gestellt.

